

# Der Diebstahl

Autor(en): **Sacher-Masoch, Alexander**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot**

Band (Jahr): **255 (1982)**

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-655176>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ALEXANDER SACHER-MASOCH

## Der Diebstahl

Damals kam diese Mode auf. Einer von den Jungen hatte damit begonnen; ich weiss nicht mehr, welcher und wann es genau war. Der neue Sport wurde leidenschaftlich betrieben. Alles, was wir an grossen, kleinen, bunten, weissen oder schwarzen Knöpfen ergattern konnten, wanderte in unseren Knopfbeutel. Wir sammelten Knöpfe, die ganze Klasse. Wir sammelten sie mit grossem Eifer und viel Hartnäckigkeit. Die Nähtischchen unserer Mütter, die alten Kleiderschränke der Grosseltern mit ihren verborgenen Schätzen, die waren nicht vor uns sicher. Wenn einer von unseren Ver-



*Nachwuchs im Berner Bärengarten*

Weil die Bärenmutter Carmen zu ihrem ersten Wurf grob war, muss nun Bärenwärter Hänni für Nahrung und Pflege sorgen.

Photo Hansueli Trachsel, Bern

wandten oder Bekannten versehentlich einen Knopf verlor, wanderte er sofort in unsere Taschen. Es fiel uns gar nicht ein, ihn zurückzugeben. Wir liessen uns oft zu kleineren Diebstählen hinreissen; Sammler haben ein weites Gewissen. Nur eines galt uns als oberstes Gesetz: Geld durfte keines für Knöpfe ausgegeben werden, keinem von uns fiel es ein, Knöpfe zu kaufen. Man tauschte oder erwarb sie anderweitig.

Damals geschah es, als die Knopfsammelei ihren Höhepunkt erreicht hatte, dass eines Tages unser Lehrer in diesen Sport eingriff.

Es war an einem kalten Wintertag. Draussen auf dem Korridor vor dem Klassenzimmer hingen die Mäntel. Dreissig Mäntel. Als ich an jenem Tag heimkehrte, merkte ich, dass ein Knopf an meinem Mantel fehlte. Er war mit einer Schere abgeschnitten worden, das sah man deutlich. Ich erwähnte nichts daheim, um nicht Gegenstand elterlicher Debatten zu werden. Knopfsammler haben ein schlechtes Gewissen. Am nächsten Morgen nun stellte sich heraus, dass ich nicht der einzige Leidtragende war. Von allen Seiten kam die gleiche Klage. Ein Knopf fehlte... Ein grosser Knopfdieb hatte hier die Hand im Spiel gehabt. Wir standen in Gruppen beisammen, als unser Lehrer eintrat. Freilich hatte er ein paar Worte aufgeschnappt, fragte uns aus und wusste bald Bescheid. Auch an diesem Tage hielt der Frost an.

«Bringt alle Mäntel herein», sagte der Lehrer. So kamen wir, einer nach dem anderen und hielten ihm unsere Mäntel vor die Nase. An neunundzwanzig Mänteln fehlte ein Knopf. Der dreissigste war unversehrt. Der dreissigste gehörte Peter, dem eifrigsten aller Knopfsammler.

«Du bist der Dieb!» rief der Lehrer, den Finger hebend.

Peter senkte den Kopf. Zu spät sah er ein, einen Fehler begangen zu haben. Auch den geschicktesten Verbrechern geht es so, dass sie eine Kleinigkeit übersehen, die sie später zu Fall bringt.

Er hätte auch von seinem eigenen Mantel einen Knopf abschneiden müssen...